

5. ALLE MENSCHEN SIND ANGEWIESEN AUF DIE BEZIEHUNG ZU ANDEREN

Das heißt für uns:

Wir gestalten die Beziehungen zu unseren Mädchen und Frauen in positiver Zuwendung und gehen verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Das heißt, dass wir unsere Rolle als (Gruppen)Leiterinnen nicht für sexuelle Kontakte zu den uns anvertrauten Mädchen ausnutzen.

Individuelle Grenzen der Mädchen und Frauen werden von uns bedingungslos respektiert. Das gilt besonders für die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham.



6. ALLE MENSCHEN SIND FÄHIG IHRE UMWELT UND STRUKTUREN ZU VERÄNDERN

Das heißt für uns:

- > Wir verpflichten uns konkret Schritte zu entwickeln, dass bei uns keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch möglich werden.
- > Wir stärken unsere Mädchen und Frauen.
- > Wir stehen betroffenen Mädchen und Frauen bei und bieten entsprechende Hilfe an, wenn wir bemerken, dass sie sexuell bedrängt oder missbraucht werden.

7. „KOPF, HERZ UND HAND“, ALSO INTELLEKT, PSYCHE UND KÖRPER GEHÖREN IN DER GANZHEITLICHEN BETRACHTUNG ZU DER PERSÖNLICHKEIT EINES JEDEN MENSCHEN

Durch Gewalterfahrung wird diese Einheit zerstört, der Mensch erlebt eine Traumatisierung und die Entwicklung der Persönlichkeit wird nachhaltig beeinträchtigt.

Das heißt für uns:

Deshalb sind wir wachsam gegenüber allen Handlungen, die diese Einheit bedrohen. Zudem unterstützen wir die Mädchen und Frauen durch altersgemäße Information (Intellekt), durch Förderung des Selbstwertgefühls (Psyche) und durch Vermittlung einer gesunden Einstellung zu Körper und Sexualität (Körper). Dies beginnt schon in der Gruppenstunde, indem wir z.B. nicht dulden, dass abschätzig Bemerkungen über die körperliche Entwicklung gemacht werden.

LEITLINIEN DER PSG zur Prävention sexueller Gewalt

Verabschiedet von der Bundesversammlung 2006

VORWORT

Sexuelle Gewalt geht uns alle an. Gerade wir als Mädchen- und Frauenverband, der in seinen pädagogischen Grundlagen die Parteilichkeit für Mädchen und junge Frauen hervorhebt, sich eindeutig auf die Seite der Mädchen stellt und sie mit ihren Wünschen, Gefühlen, Interessen und Ängsten in den Mittelpunkt der Begegnung stellt, müssen uns dieser Verantwortung stellen.

Denn zum Alltag der Mädchen und Frauen gehört auch, dass von allen Mädchen und Frauen jede dritte bis vierte mindestens einmal sexuelle Gewalt erlebt (hat). Auch jeder siebte bis achte Junge und Mann ist Opfer sexueller Gewalt. Diese Fakten zeigen, dass sich auch in unseren Reihen viele (zukünftige) Opfer befinden. Der überwiegende Anteil (85–90%) der Übergriffe wird von Männern begangen, dennoch gibt es auch Frauen als Täterinnen (10–15%).¹

Dabei definieren wir sexuelle Gewalt wie folgt: Sexuelle Gewalt ist eine individuelle, alters- und geschlechtsunabhängige Grenzverletzung und meint jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Menschen, sei es Kind, Jugendlicher oder Erwachsener entweder gegen dessen Willen vorgenommen wird oder der die Person aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann. Der / die Täter/ -in nutzt seine / ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um seine / ihre eigenen Bedürfnisse auf Kosten dieser Person zu befriedigen.² Dies beinhaltet auch sprachliche und psychische Gewalt.

Sexuelle Gewalt ist in den seltensten Fällen ein einmaliger Vorfall, sondern es handelt sich viel mehr um Wiederholungstaten, die geplant und bewusst herbeigeführt werden. Die TäterInnen sind den Opfern in 96% der Fälle bereits vorher bekannt.³ Das können Menschen aus dem Kreis der Familie oder dem sozialen Umfeld (z.B. Personen aus dem Bekanntenkreis, der Nachbarschaft, Schule, Kirche oder Vereinen) sein. TäterInnen wirken somit wie ganz „normale“ Menschen, die meist sehr gut eingebunden in ihrem sozialen Umfeld leben. Das Motiv ist auch viel weniger nur sexuelle Befriedigung, als die Ausübung und Ausnutzung von Macht.

Deshalb müssen gerade wir als PSG uns mit diesem Thema beschäftigen, weil wir Opfer und möglicherweise auch Täterinnen in unseren Reihen haben. Unser vorrangiges Ziel ist es, Mädchen und Frauen in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten und starken Persönlichkeiten zu fördern. Dazu gehört auch, sie vor physischen, psychischen und emotionalem Schmerz / Schaden zu schützen. Wir wollen, dass bei uns ein Klima herrscht, in dem sich Betroffene an Personen ihres Vertrauens wenden können.

Deshalb haben wir anhand unseres pfadfinderischen Menschenbildes Leitlinien erstellt, die unser Selbstverständnis innerhalb der PSG sind und für alle gelten sollen. Damit wollen wir unser Bewusstsein für die Problematik schärfen und im Bedarfsfall handeln.

¹ Vgl.: Bundesarbeitsgemeinschaft Prävention und Prophylaxe e.V., online unter: www.praevention.de

² Definition nach Bange / Deegener: sexueller Missbrauch an Kindern.

Diese Definition verwendet auch der Bayerische Jugendring im Rahmen seiner Präventionsarbeit

³ Vgl.: Bundesarbeitsgemeinschaft Prävention und Prophylaxe e.V., online unter: www.praevention.de

1. ALLE MENSCHEN SIND SCHÖPFERISCH

Das heißt für uns:

Wir wollen nicht, dass diese Quelle schöpferischen Handelns durch sexuelle Gewalt (sei sie physisch, psychisch oder emotional) zerstört wird. Deshalb setzen wir uns gegen jede Form der Gewalt ein.

2. ALLE MENSCHEN SIND FREI

Das heißt für uns:

- > Frei sein beinhaltet auch, Verantwortung zu übernehmen.
- > Die eigene Freiheit endet dort, wo sie andere einschränkt, vor allem, wenn mein Gegenüber mir geistig, körperlich oder altersmäßig unterlegen ist.
- > Unsere Arbeit ist von Wertschätzung und Würde gegenüber allen Mädchen und Frauen geprägt.
- > Wir achten einander und respektieren dabei die Eigenart einer Jeden.

3. ALLE MENSCHEN SIND GLEICHBERECHTIGT UND DAMIT GLEICHWERTIG

Das heißt für uns:

Wir beziehen aktiv Stellung gegen sexistisch diskriminierendes und gewalttätiges Handeln (verbal oder nonverbal), sei es, dass wir es innerhalb oder außerhalb unseres Verbandes erleben.

4. ALLE MENSCHEN HABEN EINEN ANSPRUCH DARAUF, SICH ENTWICKELN UND ENTFALTEN ZU DÜRFEN

Das heißt für uns:

Die PSG bietet persönliche Nähe und eine Gemeinschaft, in der Lebensfreude und ganzheitliches Lernen und Handeln Raum finden. Auch durch altersgemäße Sexualerziehung werden unsere Mädchen darin unterstützt, geschlechtsspezifische Identität, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entwickeln.